

Wir erinnern an

Ehepaar Klappholz

Alfred Klappholz, geb. am 18. Oktober 1909 in Königshütte, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Kantstraße 12, verhaftet am 10. November 1938 und am nächsten Tag in das KZ Buchenwald verschleppt; deportiert am 26. 02. 1943 über Berlin nach Auschwitz, dort ermordet.

Else Klappholz, geborene Lecker, geboren am 12. April 1912 in Magdeburg, wohnhaft Kantstraße 12, deportiert am 26. 02. 1943 über Berlin nach Auschwitz, dort ermordet.

Was wissen wir von ihnen?

Else Klappholz geborene Lecker ist die Tochter des Kaufmanns Chaim Lecker und seiner Ehefrau Freude geborene Kreisel. Beide sind, vermutlich um 1906, aus dem Osten nach Magdeburg eingewandert, aus der Bukowina. Sie heiraten 1911 in Magdeburg. Als Else geboren wird, wohnen sie in der Pfälzer Straße 6, später in der Otto-von-Guericke-Straße 44. Else besucht - so die Erinnerung ihres Bruders nach 1945, die Volks- und die Handelsschule und arbeitet dann bei der Firma Fisch und Co., später im Kaufhaus Biener und - bevor sie schließlich zur Zwangsarbeit verpflichtet wird - als Prokuristin bei der Familie Schlein. Dort wird ihr vielleicht auch ihr späterer Mann begegnet sein.

Else hat einen Bruder, Gabriel, der überlebt und der nach 1945 durch einen Hannoveraner Rechtsanwalt nach seinen Angehörigen suchen lässt. Leider verstirbt er 1962 bei einem Besuch in Deutschland. Seine Tochter lebt in Israel und hat durch den Bericht über die Stolpersteine Verbindung mit dem Magdeburger Rathaus aufgenommen.

Alfred Klappholz stammt aus einer Magdeburger Familie, die ein Textilwarengeschäft auf dem Breiten Weg (nahe der Scharnhorst- bzw. Anhaltstraße) hat. Seine Familie ist verwandt mit der Familie Schlein - seine Mutter Johanna (1887-1947) ist eine Schwester des Vaters von Dr. Otto Schlein, Ferdinand Schlein. Alfreds Vater ist ein in Magdeburg bekannter und angesehener Kaufmann, Siegfried Klappholz (1880-1938). Sein Grab befindet sich auf dem Israelitischen Friedhof. Alfred ist seit 1933 mit einer nicht jüdischen Frau verheiratet, Ilse geborene Jordan. Beide haben einen Sohn, Wolfgang, der am 5. März 1934 geboren wird. Er ist noch klein, als er miterleben muss, wie sein Vater im November 1938 von der Polizei abgeholt und ins Polizeigefängnis verbracht wird, weil er jüdisch ist.

Von dort verschleppt man ihn für einige Wochen in das KZ Buchenwald und entlässt ihn mit der Auflage, Deutschland so schnell wie möglich zu verlassen. Warum Alfred Klappholz nicht ausreist, ist nicht bekannt. Jedenfalls ist er noch in Magdeburg, als seine Ehe am 23. September 1941 geschieden wird. Das mag unter großem Druck geschehen sein, vielleicht auch aus sozialer Not, tut man doch staatlicherseits alles, nichtjüdische Ehepartner zur Scheidung zu nötigen. Jedenfalls zieht die Frau von Magdeburg weg. Der kleine Wolfgang bleibt bei seinem Vater zurück. Der gibt ihn zu dessen Schutz in ein Heim, von wo er zu einer Pflegefamilie kommt und glücklicherweise die Nazizeit überlebt.

Um das Jahr 1941 herum begegnen sich Else Lecker und Alfred Klappholz. Else wohnt mit ihren Eltern, weil sie die eigene Wohnung verlassen mussten, bei Familie Herz in der vom-Rath-Straße 7 (ehemals Jakobstraße), Alfred in der Kantstraße 12, wo er mit seiner kleinen Familie zu Hause war. Beide sind als Arbeiter zu Zwangsarbeit verpflichtet, in einem der Magdeburger Betriebe. Sie heiraten am 27. November 1942.



Else Klappholz
Foto / Privatbesitz

Else und Alfred leben kurz noch in der Kantstraße 12, im gleichen Haus, in dem auch die Arztpraxis von Dr. Gyula Grosz war, einem bekannten und sehr geschätzten jüdischen Facharzt für Röntgenologie und Strahlenheilkunde, dem aufgrund seiner jüdischen Herkunft 1938 die Approbation und der akademische Grad aberkannt werden. Grosz ist dann bis 1941 im Rothschild'schen Hospital in Frankfurt am Main tätig und kehrt erst dann wieder nach Magdeburg zurück, wo er als „Krankenbehandler“ in „Mischehe“ tätig ist und vielen durch das nationalsozialistische Regime Verfolgten helfen kann. Man kann sich vorstellen, dass das, was da in unmittelbarer Nähe geschieht, auch das benachbarte Paar bewegt. Dr. Grosz hat die Zeit des Nationalsozialismus überlebt. Er stirbt 1959.

Else und Alfred Klappholz jedoch können keine Rettung finden. Sie müssen, wie Elses Eltern, zwangsweise in so genannte „Judenhäuser“ übersiedeln, zunächst in das in der Johannisbergstraße 15a und zuletzt in die Brandenburger Str. 2a. Dort treffen sie nochmals mit Alfreds Cousin, ihrem Trauzeugen, Erwin Schlein (Bruder von Dr. Otto Schlein) und dessen Frau Ursula geb. Weinstein, zusammen, die ebenfalls dorthin zwangsumgesiedelt sind. Auch sie sind nun Zwangsarbeiter. Während die beiden Schleins in der Nacht vor der Deportation fliehen können und sich bis zum Kriegsende versteckt halten, werden Else und Alfred Klappholz am 26. Februar 1943 über Berlin nach Auschwitz deportiert. Es ist der vorletzte Deportationszug aus Magdeburg. Der einzige Überlebende dieses Zuges ist ein Herr Weinberger. Er berichtet später, Alfred Klappholz hätte in Auschwitz den Tag seiner Ankunft nicht überlebt (lt. Ursula Schlein, Brief an Werner Schmidt, Magdeburg, 1993, Stadtarchiv Magdeburg).

Der Name des Ehepaars Klappholz findet sich heute im Gedenkbuch der ermordeten deutschen Juden, das vom Bundesarchiv Berlin herausgegeben wird.

Informationsstand März 2024

Quellen: Stadtarchiv und Standesamtsarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Erinnerungen aus der Familie Schlein und Biografie zu Dr. Schlein von Werner Schmidt, gedruckt von der BbS "Dr. Otto Schlein"; Gedenkbuch des Bundesarchivs Berlin; Erinnerungen aus der Familie Lecker; Recherche und Text von der Städtischen Arbeitsgruppe "Stolpersteine für Magdeburg"



Der Stolperstein für Alfred Klappholz wurde vom Ehepaar Beate und Helmut Seibert gespendet.



Die Stolpersteine für Else Klappholz wurde vom Ehepaar Beate und Helmut Seibert gespendet.